

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 62.

Neuenbürg, Sonntag den 19. April

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Gemeinde- und Stiftungsräte.

Die Gemeinde- und Stiftungsräte werden unter Bezugnahme auf den oberamtlichen Erlaß vom 17. v. Mts. Enzthäler Nr. 45, an Vorlage der Gemeinde- und Stiftungs-Stats erinnert.

Den 16. April 1885.

K. Oberamt und K. gem. Oberamt.
Kestle. Cranz.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Oeffentliche Ladung.

1. Ernst Friedrich Gaifer,
2. Jakob Friedrich Seeger,
3. Wilhelm Philipp Adam,

sämtlich von Loffenau und zuletzt daselbst wohnhaft werden beschuldigt:

zu Nr. 1 und 2 als beurlaubte Reservisten,

zu Nr. 3 als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hiersebst auf

Freitag den 22. Mai 1885
vormittags 9 Uhr

vor das K. Schöffengericht Neuenbürg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem K. Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Neuenbürg, den 13. April 1885.

Weinbrenner,

Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts.

Höfen.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des kürzlich verstorbenen Gottlieb Friedr. Gäcke, Holzhauers dahier kommt auf Antrag der Erben am

Montag den 27. April d. J.
vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, die Hälfte an Gebäude Nr. 43/3

89 □m Ein Wohnhaus, zweibe-
ziehungsweise dreistödig mit
Balken Keller, Stallungen,
und Backofen und 1/6 an

der Scheuer, am Haupt-
ortsweg oben im Dorf.

B. B. N. 2250 M

Parz.-Nr. 76

9 a 20 □m Acker am Brennerberg neben
dem Gemeindewald

Anschlag 200 M

Parz.-Nr. 247

2

16 a 55 □m Acker, Debe und Einfahrt
am Eiberg, neben Georg

Fr. Mettler und Bernhard

Gädle, Gemeinderat allhier

Anschlag 375 M

Neuenbürger Markung.

Parz.-Nr. 673

1

43 a 81 □m Wiesen mit Heuschauer,
79 □m unbeständiger Weg

44 a 60 □m Anschlag 1200 M
neben Karl Mettler, Säger
und Ernst Abr. Großmann

Säger hier.

Den 17. April 1885.

Schultheißenamt.

Rehfuß.

Privatnachrichten.

Vershönerungsverein Pforzheim.

Bei dem gegenwärtig starken Besuche des Aussichtsturmes auf der Büchenbronner Höhe sehen wir uns veranlaßt, wiederholt bekannt zu geben, daß die benötigten Eintrittskarten an Sonn- und Feiertagen am Plage selbst verkauft werden, daß dagegen solche an den Werktagen bei nachstehenden Verkaufsstellen zu haben sind.

In Pforzheim bei Hrn. Sauter, Bahnhof-
restauration,

bei Hrn. Ferd. Hamburger,
Kaufmann,

Nieder'sche Buchhandlung.

In Büchenbrunn bei Herrn Bürgermeister
Heim u. in den Wirtschaften
zum Lamm u. zur Blume.

In Engelsbrand bei Herrn Schultheiß
Schönninger und in den
Wirtschaften zum Röhle und
Hirsch.

Preise der Eintrittskarten wie früher:
für Erwachsene 10 S, für Kinder 5 S
und bei Schülerabteilungen unter Aufsicht
ihres Lehrers nur je 2 S für das Kind.

Der Vorstand.

Pianos billig, baar oder Raten

Fabrik Weidenlauser, Berlin NW.

Vershönerungsverein Pforzheim.

Den freundlichen Bemühungen des Herrn Oberinspektor Näher in Karlsruhe verdanken wir die Fertigstellung eines vortrefflichen Panoramas vom Aussichtsturm auf der Büchenbronner Höhe, und indem wir dies hiermit zur Kenntnis unserer verehrlichen Mitbürger bringen, bemerken wir, daß dasselbe vervielfältigt und zu Gunsten unseres Vereins à 40 S per Stück durch die betreffenden Colporteurs in Verkauf gebracht wird.

Der Vorstand.

Lehrlinge

werden angenommen bei

Gebrüder Sepp,

Pforzheim,

Metallwaren-Fabrik.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger,

Stuttgart,

und dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.

Ernst Schall, Calw.

Floras Erwachen! Chrn. Haags
geruchlos salzartiges Pflanzen-Nährmittel,
vorzüglich gut für Zimmerpflanz-
gewächse aller Arten ist zu haben bei

Gust. Lustnauer in Neuenbürg.

Das Päckchen zu 30 S loco, für den
Oberamtsbezirk Neuenbürg gegen Ein-
sendung von 35 S in Marken franko.



Neuenbürg.

Bei günstiger Witterung ist von heute ab die

Gartenwirtschaft zum „Münster“ nebst neuengerichteter **Regelbahn** eröffnet.

F. Fix.

Thätige Agenten

für Kaffee an Privaten in jeder Stadt Württemb. suchen **Emil Schmidt u. Co.** in Hamburg. 300 M. Fixum u. 10% Prov.

Neuenbürg.

Der Unterzeichnete hält von jetzt ab ein **Lager** von

Dachziegeln, Falzziegeln, Backsteinen, Kaminsteinen erster Qualität

und empfiehlt solches der Einwohnerschaft von hier und Umgebung bestens.

Gg. Haizmann, Maurermeister.



Neuenbürg.

Ein junger Bursche,

der Lust hat in der Essigfabrikation und Branntweinbrennerei zu arbeiten, kann für fortwährende Beschäftigung eintreten bei

Johann Schmidt, Essigfabrik.

Hirsau.

Gebirgsfalzziegel,

patentiert, vollkommener Schutz gegen Schneewehen, hell, rot und schwarz glaziert.

Speyerer Dachplatten, außerordentlich dauerhaft,

Lufttrockene Bausteine,

trockenstes und leichtestes Baumaterial empfiehlt in Waggonladungen und im Detail die Ziegelei von

E. Hortacher,

Vertreter von Ludowici und Jockgrim in Ludwigshafen für den Bezirk Neuenbürg.



Kunstdünger.

Durch die mir, als ihrem Vertreter, von Seiten der Aktien-Gesellschaft für Düngerfabr. in Reutlingen eingeräumten Extrapreise bin ich in der Lage, meinen Abnehmern von **Knochenmehl, Wiesen-dünger** etc. durch erheblich ermäßigte Preise bei höherer Gehalts-Garantie, besonders auch bei größeren Bezügen, bedeutende Vorteile zu bieten. Die Zahlungsbedingungen bleiben die seither üblichen.

Futterknochenmehl zur Aufzucht von Jungvieh und als Mittel gegen Krippen-nagen halte stets auf Lager

Friedrich Bez, Liebenzell.

Neuenbürg.

Ein junger Mensch, der die

Bäckerei

zu erlernen wünscht, findet alsbald Stellung bei **Robert Silberstein.**

Allerlei zu

Konfirmations-Geschenken

geeignete Gegenstände empfiehlt

Jak. Mees.

Kronik.

Deutschland.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt über den Vieh- und Fleischhandel in Nord-Amerika:

Die nicht zu verheimlichende Thatsache, daß auf den amerikanischen Märkten große Mengen verdorbenen oder von krankem Vieh herrührenden Fleisches zum Verkauf ausgedoten wurden, hat das amerikanische Publikum, welches sich eine Zeit lang von den dortigen Vieh- und Schlachthaus-Interessenten ins Schlepptau nehmen ließ, um die von den Letzteren gegen die europäischen Einfuhrverbote von amerikanischen Fleischprodukten gerichteten Angriffe unterstützen zu helfen, in letzter Zeit dahin geführt, auf seinen eigenen Schutz bedacht zu sein. Es sind daher seit dem Vorjahre in verschiedenen Städten Amerikas Fleisch-Inspektoren ernannt worden, deren Amt es ist, den Vieh- und Fleischmarkt, sowie die Schlachthäuser dieser Städte zu inspizieren. Die von diesen Inspektoren gemachten Entdeckungen, die Mengen von Nahrungsmitteln, welche sie zu konfiszieren gezwungen waren, haben den Konsumenten über die Notwendigkeit dieser Institution die Augen geöffnet. Wie es scheint, verteidigen sie jetzt und stützen sie die Inspektoren gegen die Angriffe der dadurch in ihrem Gewerbe beeinträchtigten Viehhändler ebenso warm, als sie früher mit den Letzteren zusammen gegen europäische Regierungen geeifert hatten. Umgekehrt aber haben die Viehhändler gegen diese Institution im eigenen Lande denselben hartnäckigen Feldzug eröffnet, welchen sie seiner Zeit mit so großer Erbitterung gegen das Ausland und mit Hilfe der deutsch-amerikanischen Demokraten namentlich gegen Deutschland führten. In Cincinnati haben sie sich darüber beklagt, daß die Fleischinspektion den Handel zu Grunde richte. Sie haben verlangt, daß das auf dem Markt von Cincinnati von den Fleischbeschauern kondemnierte Fleisch nicht vernichtet, sondern zur Ausfuhr nach anderen Märkten wieder freigegeben werden möge. Wahrscheinlich sollte nun Europa und Deutschland mit Produkten aus diesen Fleischen beglückt werden. Aus Chicago wird von ähnlichen Angriffen der Viehhändler berichtet. Von einer Ladung von Minderen, welche 960 Stück betrug, wurden 521 als zur menschlichen Nahrung unbrauchbar konfiszirt. Aber von der höllischen Habgucht und Gier der Viehhändler wurde Alles versucht, um die Bemühungen der Inspektoren zu Schanden zu machen, und das kranke Vieh wurde einfach nach kleineren Städten versandt, wo eine Inspektion nicht besteht.

Aus St. Louis, Indianapolis, Toledo, kurz allen größeren Viehmärkten liegen ähnliche Nachrichten vor. (Bekanntlich ist die deutsche Reichsregierung in ihren Maßregeln gegen diesen amerikanischen Unfug und Gewissenlosigkeit innerhalb und außerhalb des Reichstags einer tadelnden Opposition begegnet. Nun ist die Regierung vollständig gerechtfertigt und der Partisanatismus kann, wenn er will, vom Ausland lernen, ob seine „Schweinepolitik“ Deutschland mehr nützte als jene Vorsicht des Reichskanzlers.)

Gernsbach, 14. April. Hier starb am 10. April ein ehemaliger Offizier des spanischen Kronpräsidenten Don Carlos, Generalmajor Roth, ein Sohn des ehemaligen evang. Stadtpfarrers von Gernsbach Ludwig Roth. Die Jahre 1836 bis 1839 brachte er in Spanien zu, in der Armee der Karlisten. Nachdem diese politische Partei unterlegen war, trat er in den Dienst des Herzogs von Nassau, wurde Kommandant der nassau'schen Feldbrigade, trat aber, nachdem Nassau 1866 preussisch geworden, als Generalmajor in den Ruhestand, den er teils in Karlsruhe, teils in Gernsbach, in der Heimat seiner Jugend, verlebte.

Pforzheim. Der Bezirksverein für Bienenzucht hat Sonntag, 19. April nachmittags 2 1/2 Uhr Versammlung im Wilhelmsheller. Dabei hält Hr. Seminar-Oberlehrer Schwidert von Karlsruhe einen Vortrag.

Württemberg.

Ludwigsburg, 9. April. Das Kindersolbad Bethesda zu Jagstfeld wird heuer am 5. Mai eröffnet. Weitere Eintrittstage je am andern Dienstag, also den 19. Mai, 2. Juni u. s. f., für Arme besondere Preisermäßigung, unter Umständen unentgeltliche Aufnahme. — Auf Anfragen (mit Freimarken belegt) gibt Auskunft und teilt Prospekte gratis mit Pfarrer **Greiner**, Vorstand der A. S. Werner'schen Kinderheilstalten.

Eßlingen, 16. April. Heute Mittag halb 1 Uhr wurden die Bewohner Eßlingens aufgeschreckt durch einen donnerähnlichen Knall, unter welchem die Fenster klirrten und die Häuser erbeben. Es war kein Erdbeben, wie man anfangs glaubte, dagegen war das A. Wagner'sche Pulvermagazin an der Fußsteige nach Ruith in die Luft geflogen. Die Wirkung der Explosion war eine furchtbare. Das Gebäude ist wegeseigt, die in der Nähe stehenden Bäume wurden teils entwurzelt, teils so zerstört, daß sie zu Grund gehen müssen. Das schmerzlichste aber ist, daß ein sechzehnjähriger Bursche der im Magazin beschäftigt war, bei der Explosion einen jähen Tod fand. Seine Mutter hatte ihm kurz zuvor das Mittagessen gebracht. Als sie den Knall hörte, eilte sie zurück, sie wird darum wohl die erste gewesen sein, welche die Unglücksstätte betrat. (W. Vdz.)

Der Bundestag des Württ. Kriegerbundes wird am Pfingst-Montag in Ravensburg gehalten. Um einer möglichst großen Zahl von Kameraden den Besuch des Bundestages, sowie des für den darauffolgenden Tag in Aussicht genommenen Ausflugs nach Friedrichshafen und über den Bodensee nach Bregenz und

Vindau zu ermöglichen, hat das Präsidium sich mit der kgl. Generaldirektion der Staatsbahnen ins Benehmen gesetzt wegen der Bewilligung von Extrazügen.

Rottweil, 16. April. Eine Ueber- raschung erfreulicher Art brachte die heute erfolgte öffentliche Bekanntmachung sämtlicher Bäcker, nach welcher der Preis von 4 Pfund Halbweißbrot von 58 auf 50 S, des 4 pfündigen Schwarzbrotlaibes von 50 auf 45 S ermäßigt ist. Die demo- tratische Phrase von der Verteuerung des Brotes des armen Mannes durch den Kornzoll ist hierdurch am treffendsten illu- striert. (S. M.)

— In **Monakam** wollte vergangenen Montag ein Bauersmann auf den Markt nach Weilderstadt. Dazu hatte er die Summe von 220 M gemünzt. Als er aber aus der verschlossenen Kommode die- selben zu sich nehmen wollte, war kein Geld mehr zu finden. Man vermutet, daß während des Gottesdienstes, als sämt- liche Bewohner des Hauses der Konfirmation anwohnten, das Geld entwendet worden sei. Rätselhaft ist, daß keine Spur ge- waltfamer Erbrechung zu finden und am Samstag abend die Summe noch vorhan- den war.

* * **Neuenbürg, 17. April.** Bei Beratung des Stats der Forstverwaltung in der Kammer der Abgeordneten gelangten zwei Anträge der Finanzkommission, welche für den Bezirk Neuenbürg von besonderem Interesse sind, zur Verhandlung.

Der eine Antrag gieng dahin, die K. Regierung zu ersuchen, die Gewinnung und Abfuhr von Steinen u. Kies aus Staatswäldungen namentlich auch soweit solche zur Unterhaltung öffent- licher Wege verwendet werden, unter thunlichst billigen Bedingungen und Preisen zu gestatten. Hervor- gerufen wurde dieser Antrag dadurch, daß im Forstbezirk Neuenbürg außer dem Kauf- preis für die Steine im Gegensatz zu sämt- lichen übrigen Forstbezirken des Landes auch noch ein besonderer Wegzins berechnet wird.

Der andere Antrag der Finanzkom- mission lautete dahin, die K. Regierung zu bitten, eine Revision des Jagdgesetzes vom 27. Okt. 1855 im Sinne einer Verminderung des Wildschadens in Erwägung zu ziehen. Veranlassung hiezu gab die Zunahme des Wildschadens in verschiedenen Gegenden des Landes, insbesondere auch auf dem Schwarzwald. Beide Anträge wurden von dem Be- richterstatter, dem Abgeordneten Beutter, eingehend begründet und unterstützt von den Abgeordneten Leibbrand, v. Weber u. A. gegen die vom Ministerische und aus der Mitte des Hauses erhobenen Einwend- ungen verteidigt.

Allgemeine Heiterkeit erregte es, als der Abgeordn. Wohl bezüglich des Wild- schadensantrags dringend bat, den Antrag des Abg. Beutter, mit dem er ja sonst nur selten harmonierte, anzunehmen.

Das Resultat war die Annahme beider Anträge seitens der Kammer.

Neuenbürg, 17. April. Die wärmere Witterung der letzten Tage macht sich in der Vegetation fortschreitend bemerklich. Die Obstbäume sind mit Blütenknospen reich- lich besetzt und harren nur noch eines

warmen Regens, um sich alsbald zu ent- falten. Von dem späteren Eintreten des Blühens darf man sich im Hinblick auf die Jahreszeit diesmal günstigeren Erfolg versprechen.

A u s l a n d.

In Frankreich hat die Niederlage der Republikaner bei einer Reihe kürzlich vorgenommenen Generalratswahlen be- trächtliches Aufsehen hervorgerufen.

Ein engl. Blatt schreibt: Die Königin ist ängstlich besorgt für die Erhaltung des Friedens und hat an den Kaiser Wilhelm privatim geschrieben und ihn ersucht, seinen Einfluß beim Zaren aufzubieten, um eine befriedigende Erklärung des jüngsten be- dauerlichen Vorfalles bei Pendsch zu er- langen.

Ein „Nationalverein ehe- maliger Soldaten der deutschen Armee“ hat sich, der „Am. Corr.“ zufolge, in der Union gebildet, dem sich noch die übrigen in der Union zerstreuten Gruppen ehemaliger deutscher Soldaten als Zweig- vereine anschließen können. Der Zweck des Vereins ist gegenseitige Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen „und die Pflege der Liebe zum Adoptiv-Vaterlande.“

Miszellen.

Die

Schneider-Revolution in Breslau.

Von Dr. M. Dyrenfurt.

(Fortsetzung.)

Es läßt sich denken, daß solche Ereig- nisse, nicht ohne Rückwirkung auf die Stimmung der ganzen Bürgerschaft und namentlich auf die Handwerksgehilfen der übrigen Zünfte bleiben konnten. Sonntags versammelten sich die meisten Gesellen der ganzen Stadt in ihren Herbergen und be- schlossen in leidenschaftlicher Aufregung, die Sache der Schneider zu der ihrigen zu machen, da die Ehre des ganzen Hand- werks beleidigt sei; besonders thaten sich hierbei die Schuhmacher, Maurer, Zimmer- leute, Schlosser, Schmiede und Tischler hervor. Es erging ein Aufgebot an sämt- liche Gesellen der Stadt, die Arbeit nieder- zulegen und die Meister im Stich zu lassen — eine Mahnung, welcher nur die Töpler und Schänker sich nicht fügten, Letztere aus dem einleuchtenden Grunde, weil es sonst den Gesellen am unentbehrlichen Trunk fehlen würde. Ueber 3000 der Letzteren machten nun Feiertag.

Mittlerweile hatte die Polizei den Ungarn mit militärischem Geleit über die Grenze gebracht, und — es mochten ihr der Kostgänger trotz des frugalen Tisches doch zu viel geworden sein — den Gefangenen erklärt, sie könnten nun ruhig nach Hause gehen, die Sache sei mit Entfernung des Aufwieglers erledigt. Die Verhafteten aber hatten von den Vorgängen außerhalb ihrer Kerkermauern Kunde erlangt und sprachen: Mit Nichten; bevor der Rat ihren Kameraden nicht zurückholte und ihm die schuldige Ehreerklärung erteilte, würden sie ihr Gefängnis nicht verlassen.

Wenn schon das bisher Mitgeteilte uns zu bedenklichem Kopfschütteln veran- laßt, so geraten wir über den weitem

Fortgang der Angelegenheit in helles Staunen. Der damalige Minister und Präsident von Schlesien, Graf Hoym, ge- riet durch das drohende Gebahren der Handwerksgehilfen in solche Angst, daß er erklärte, er habe, um die guten Leute zu- frieden zu stellen, den Auftrag erteilt, der ungarische Geselle solle sofort wieder in Ehren zurückgeholt werden. Der in der Provinz allmächtige Minister Hoym, der über alle polizeilichen und militärischen Kräfte zu gebieten hatte, verflocht sich vor Handwerksburschen!

Die Folgen dieser Schwäche zeigten sich jezt bald. Durch die Nachgiebigkeit der Behörden wurden die Gesellen keineswegs beruhigt, im Gegenteil nur in ihrem Ueber- mut bestärkt und bildeten sich eine über- triebene Vorstellung von ihrer Unbezwing- lichkeit. Nunmehr zogen sie in großen Haufen durch die Stadt versetzten die Bürgerschaft durch allerlei verübten Un- fug in Bittern. Ein Schwarm von vielen Hunderten rottete sich zusammen und be- schloß, die Gefangenen abzuholen. Ein Bierwagen wurde mit einem Korb Semmeln und einem Achtel Bier beladen, ein Teil der Leute vorgespannt, acht Mann auf den Wagen postiert, und so gieng es unter wüstem Lärm vor die Gefängnisse, aus welchen, nachdem Schlösser u. Thüren gesprengt waren, die Kameraden jubelnd befreit wurden. Unter Wutgebrüll drangen sie sodann nach der Wohnung des ihnen besonders verhassten Polizeidirektors Werner und dieser konnte nur durch eilige Flucht sich der ihm drohenden Ermordung entziehen. Sein Haus und das darin befindliche Ge- rät wurde demoliert, ein Sturm aufs Rathaus dagegen durch aufgestellte In- fanterie vereitelt, bei welcher Gelegenheit ein Geselle dadurch um's Leben kam, in- dem er einem Soldaten in's Bajonett rannte.

Für die merkwürdige, von den Be- hörden bei diesen Vorgängen an den Tag gelegte Schwäche giebt es nur einen Er- klärungsgrund: die französische Revolution, welche damals in hohen Wogen fluthete, ihre Wellen, wenn auch leiser, sogar bis in die Ostmarken der preußischen Monarchie warf, und den Regierenden die bisherige Sicherheit in der Handhabung des Re- giments raubte. Unter preußischem Scepter waren ja solche Empörungsscenen bis da- hin ganz unerhört gewesen; der Unterthan bezahlte ruhig und gehorjam seine Steuern, ehrte die hohe Obrigkeit und ihre Befehle, und das Wort „Rebellion“ fehlte in seinem Wörterbuch vollständig — war doch der Artikel „Raisonnieren“ darin nur sehr dürftig vertreten. Um so mehr entsetzten sich die Behörden über diese plötzliche Um- wandlung der Lamms in einen Tiger, und Niemand wußte recht, ob es geratener sei, dem Aufstande — denn zu einem solchen war der Tumult bereits emporgewachsen — mit Güte oder mit Strenge zu be- gegnen. Hoym versuchte noch immer den Weg der Milde; er bat die Aufrührer flehentlich sich zu beruhigen, gab ihnen die liebevollsten Worte und machte die glänzendsten Versprechungen. Allein um- sonst.

(Fortsetzung folgt.)

Patentirte Giftmischer.

Nach dem Französischen von Quatrelles.
(Fortsetzung.)

Das Alter der Menschen hat im Laufe der Jahrtausende sehr abgenommen. Die lebenden Geschlechter mußten in dieser Hinsicht immer voll Bedauern auf ihre Vorgänger sehen. Unsere Generation ist aber fast auf der tiefsten Stufe der Entnervung und Schwäche angelangt, wie dies die große Anzahl Kranker, die trotz ihrer Jugend an Schlaflosigkeit, Nervenabspannung und Ueberreizung leiden, beweist. Die Schilderung der Qualen, welche jene erdulden, wäre eine eines Dante würdige Aufgabe.

Betrachten wir z. B. nur den Tisch einer Pariser Familie der vornehmen Welt um die Stunde des Mittagmahls. Ein jedes Mitglied desselben sucht krampfhaft seine Gesundheit so sehr als möglich zu verbessern. Die Blutarmut, diese Geißel unseres Geschlechts, ist allen Tischgenossen anzumerken; sie verrät sich in deren bleicher Gesichtsfarbe, in ihren blauen Nägeln und in ihren weißen Lippen. Vor jedem Einzelnen steht eine ganze Batterie von Fläschchen und Gläsern, Pillenschachteln, Latwergen u. s. w. Diese Arzneien bilden schon einen Bestandteil des Mahles. Sie sind die Liqueure der Damen, deren sie sich vor Tisch zur Anreizung des Appetits bedienen. Die Mutter trinkt mit China-Rinde versetzten Wein oder Pepsin-Elixir, die älteste Tochter nimmt Fowler'schen Tropfen, oder Eisenchlorid, die zweite Arsenik oder Bugeand-Wein, die jüngste aber gepulvertes Eisen. Der Sohn verschluckt mit Eisen versetzten Leberthran, der Vater doppeltkohlenjaure Salzpulver u. s. w. Wenn diese Hors-d'oeuvres verzehrt sind, kommt erst die Suppe auf den Tisch. Den ersten Gang einer Pariser Familienmahlzeit liefert somit heutigen Tages der Apotheker. Dazu werden die verschiedensten Mineralwässer getrunken, Malzextrakt darf nicht fehlen, und den Schluß des Mahles bildet oft noch ein Kamillenaufguß. Die Küche gleicht dem Laboratorium einer Apotheke, denn die pharmazeutischen Diner's sind leider an der Tagesordnung. Bald kann ein tüchtiger Koch erst dann in einem vornehmen Hause Stellung finden, wenn er den Nachweis erbringt, bei einem Apotheker gelernt zu haben oder beschäftigt gewesen zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

(Lebende Heringe) tummeln sich seit einigen Tagen im Berliner Aquarium in dem Seewasser-Bassin neben der Bibergrötte. Das schwierige Experiment, den empfindlichsten aller Fische lebend hierher zu bekommen, ist dem Aquarium zum ersten Male gelungen. Der zarte Fisch ist nämlich nur zu erhalten, wenn er mit der Luft nicht einen Augenblick in Berührung kommt. Geschieht es, so fallen ihm die wie Goldschlägerhäutchen dünnen Schuppen ab und der Fisch stirbt. Die im Aquarium befindlichen Heringe mußten deshalb unter dem Wasser eingefangen, beim Transport und ebenso beim Einsetzen in das Bassin vor jeder Berührung mit der Luft behütet werden. Von siebzehn Stück sind zehn lebend angekommen. Die Fische stammen

aus der Ditsche bei der Insel Rügen. Hier ist der Heringsfang gegenwärtig sehr ergiebig. Er hat das ganze vorige Jahr fast ununterbrochen gedauert, im offenen Meere vom Januar bis Juni und vom August bis Ende Oktober, dann in den Binnen-Seen (Bodden u.) bis Ende des Jahres. Stralsund ist der Zentralmarkt. Der Preis betrug anfangs 3 M. pr. Wall (80 Stück gleich 5 Kilo,) jetzt ist er schon auf 50 Pfennig gesunken.

(Zur Warnung beim Gebrauch von chlorjaurem Kali), diesem in fast allen Kreisen heimisch gewordenen Hausmittel, haben die „N. N.“ jüngst einen Fall mitgeteilt, bei welchem der Umstand, daß die Salzkrüden sich nicht aufgelöst hatten, todtbringend geworden ist. Einen weiteren Beitrag zu diesem traurigen Kapitel liefert ein Vorfall, dem in den letzten Tagen wieder ein junges blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. In einer Droguenhandlung der Friedrichstraße forderte und erhielt eine junge Dame chlorjaures Kali zum Gurgeln und sie empfing auf Befragen den Rat, auch öfter einen Löffel voll einzunehmen. Jedemfalls meinte der Ratgeber damit einen Löffel des Gurgelwassers; statt dessen nahm die Dame das Salz, ungelöst, zu sich, und ist nach fünf-tägigem Krankenlager an Erbrechen und Abnahme der Herzthätigkeit gestorben.

Eine wunderliche Mode, die von Paris kommt, sind die neuesten Frühjahrshüte für Damen, aus Helmen von Goldblech oder Stahl, mit einer Feder auf der Spitze, bestehend, wunderbare Ausgebirten einer barocken Phantasie. Aber noch verrückter sind die Helme von Baumrinde, überwuchert von einer Blumenkonfession. Auch dem Sport widmet die Tyrannin Mode eine neue Pflanterie der Kopfbedeckung: ein Baret in Form einer Jockeymütze mit den Farben eines Pferdebereitters; der zurückgeschlagene Schirm zeigt in Malerei eine Sportszene.

(Am Telephon.) Gutmeiner fährt seinen Freund Hanselmann auf die Zentralstation für Telephon, um ihn von der Trefflichkeit der neuen Einrichtung zu überzeugen. „Siehst Du“, sagt er, „ich habe meiner Frau telephonierte, daß sie uns Beide zum Mittagessen erwarte — da, nimm das Rohr, und höre selbst, wie gut sie mich verstanden hat.“ — Hanselmann gehorcht lächelnd und hört Frau Gutmeiner antworten: „Hättest auch was Scheidteres thun können, als den alten Esel zu Tisch zu bringen!“

(Um Sprünge in gußeisernen Oefen zu schließen), soll man nach der „Zeitschrift für Maschinenbau und Schlosserei“ gute Hojasche durch ein feines Sieb gehen lassen und zu derselben das gleiche Gewicht fein pulverisirten Thon nebst etwas Kochsalz mischen. Diese Mischung wird alsdann mit Wasser angefeuchtet, so daß ein steifer Teig gebildet wird, mit welchem man den Sprung gut verstreicht. Dieser Kitt blättert nicht ab und bricht nicht entzwei, vielmehr wird er durch Erhitzen sehr hart. Beim Verstreichen muß das Eisen kalt oder doch nur lauwarm sein.

Scherz-Rätsel.

Bald ist's so lang, wie taum die größten Männer,
Bald sichtbar nur durch ein Vergrößerungsglas,
Bald Schwert, bald Säge, bald Symbol für
Kenner,
Bald Horn, bald Bein, bald Blattell — was ist
das?

Wer viele zeigt, wird Dir vielleicht gefallen;
Wer Dir sie weiß, erregt dir Furcht vielleicht;
Wer sie verlor, wird oft nur lindisch lallen,
Er hat der Weisheit Gipfel längst erreicht:

Will einer d'ran bei Dir den Tastsinn üben,
So wünscht er wohl zu wissen Deinen Wert;
Er wird wohl gar Dir Deine Laune trüben,
Wenn er des Wissens allzuviel begehrt!

Ich aber hab' es heut' für Dich geschlossen,
Will Dich verwunden, wie Du mir gethan,
Und hast Du halb mein Rätsel erst begriffen,
So fühlt es Dir wohl selber auf den Zahn!

Post-Verbindungen.

Winterdienst 1884—85 (vom 15. Oktober ab.)

Nagold-Altensteig-(Pfalzgrafenweiler.)

	Vorm.	Nehm.	Nehm.	Nehm.		Vorm.	Vorm.	Nehm.	Nehm.
aus Nagold, Bf.	8. 35	12. 15	8. 15	10. 20	aus Pfalzgrfnwl.	8. 35			
aus Nagold, St. über Rohrdorf Ebhausen	8. 55	1. 10	8. 35	10. 40	aus Altensteig über Ebhausen Rohrdorf	4. 45	8. —	1. 25	4. 25
Altensteig	10. 35	2. 50	10. 15	12. 20	in Nagold, St.	6. 25	9. 40	3. 5	6. 5
in Pfalzgrafenw.					in Nagold, Bf.	6. 45	10. —	3. 15	6. 25

Wildbad-Altensteig-Schönegründ-(Freudenstadt.)

	Nehm.		Vorm.
aus Wildbad Stadt	—	3. 35	
in Enzklosterle	—	5. 15	
aus Enzklosterle	—	5. 30	
über Simmersfeld			
in Altensteig	—	7. 50	
(aus Enzklosterle	—	5. 35	
in Besenfeld	—	7. 50	
Karrielpost.			
aus Besenfeld	—	4. 5	
in Schönegründ	—	4. 45	
in Freudenstadt Bahnh.	—	7. 45	
			Vorm.
aus Schön Münzsch	—	4. —	
(aus Schönegründ			5. —
in Besenfeld			6. 10
aus Besenfeld			7. 10
in Enzklosterle			9. 20
aus Altensteig			6. 55
über Simmersfeld			
in Enzklosterle			9. 15
aus Enzklosterle			9. 30
in Wildbad Stadt			11. —

